Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 7 (1867)

Heft: 22

**Artikel:** Ein selbstgemachtes Lehrerkreuz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675790

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jährlich Fr. 3. — Salbjährlich " 1. 50

N<sup>ro</sup> 22.

Ginrüdungsgebühr :

Die Zeile 10 Rp. Sendungen franko.

# Berner=Schulfreund.

16. November.

Siebenter Jahrgang.

1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Bern zu adressiren.

## Gin felbstgemachtes Lehrerfreuz.

Es macht einen außerft bemuhenden Gindruck auf Ginen, wenn man, um Neues und Gutes zu lernen und über die Art ber Erthei= lung diefes oder jenes Unterrichts Aufschluffe zu erhalten, eine andere Schule besucht, und man bort schon von Weitem die laut scheltende und gurnende Stimme bes Lehrers oder ber Lehrerin erschallen. "Aha, ba ift auch nicht Alles, wie es sein sollte!" benft man und ist wohl oft etwas schadenfroh darüber, daß nicht nur uns dergleichen Rosen bescheert sind. Man steht auch wohl eine Zeit lang vor ber Thure still und hört dem Wesen und Treiben da brinnen lächelnd oder aber mitleidig zu, je nachdem man über eine solche Art des Umgehens mit Kindern benkt. Endlich tritt man ein und was fieht man nun ba? Dort stehen drei Kinder weinend und die Schürzen oder Nas= tücker vor die Augen haltend in einer Ece, hier sind vier andere arme Eunder auf die Bante hinauf befordert worden, und noch einige legen den Kopf schluchzend und das verweinte Gesicht verbergend auf den Tisch. Und der Lehrer, wie fieht der aus! -- Ein einziger Blick auf ihn und seine rollenden Augen und sein zorngeröthetes Gesicht, sowie auf die armen Missethäter in der Ede und auf den Banken, genügt, um einen Schluß auf bas vorangegangene Wetter Aber merkwürdig, kaum ist man eingetreten, horen auch die Blig- und Donnerschläge aus dem Munde des Lehrers auf, die finstern Wolken auf seiner Stirn verziehen sich, und in kurzer Zeit

22

Albannementaureis:

Ginruckung achühr lacht wieder die herrliche, wohlthuende Conne der Bater= und Freundes= Augen des Lehrers. Der Unterricht beginnt wieder, ber Lehrer ift nur Gute und Wohlwollen gegen bie Rinder, und von ber ftattge= habten Scene ift ben gangen Tag über feine Spur mehr zu bemerten. Wer ift Schuld an dieser Beranderung? Ift etwa meine Person den Rindern so imponirend, daß sie während meiner Anwesenheit bem Lehrer auch nicht die geringste Beranlaffung zu berartigen Ausbrüchen geben, wie der am Morgen war? Kann fein, daß ich, weil ihnen fremd, einigen Ginfluß auf ihr Berhalten und Benehmen ausube. Allein ich habe in meiner Schule schon oft bie entgegengesetzte Wahr= nehmung gemacht, daß meine Rinder gerade bann, wenn Besuch ba war, am ersten Anlaß gaben zur Unzufriedenbeit, zu Born und Aerger. Warum bin ich benn ba nicht gleich herausgefahren in Rede und That, um die Fehlbaren zur Ordnung zu weisen? Weil ich das Unschickliche einer solchen Handlung gar wohl fühlte und mir vor dem Besucher nicht den Anschein geben wollte, als misse ich kein anderes Mittel mehr, um trage, unruhige, tropige Kopfe auf ben rechten Weg zu führen, als durch Bornesausbrüche 2c. Wir Lehrer alle begreifen gar wohl, daß der Born und der Merger in der Schule unanständig, daß dieß eine Schwachheit von uns ift, und boch fonnen wir uns nicht fo weit überwinden, uns biefes Fehltritts zu entschlagen. Vor Fremden ift es uns ein Leichtes, ruhig und wurde= poli den Unterricht fortzuseten und unser hitziges und so leicht aufwallendes Blut im Zaum zu halten; warum sollte bieß schwerer sein, wenn kein fremdes Auge uns beobachtet und wir nicht der Kritik ausgesett find?

Es ist aber auch der Zorn und der Aerger eines christlichen Lehrers durchaus unwürdig. Wie nahe verwandt ift nicht unfre Arbeit der unferes herrn Jefu! Er wollte dem armen, un= wiffenden, irre geleiteten Bolfe ben rechten Weg jum himmelreich zeigen, es mit seinem Bater befannt machen, es troften, beilen an Leib und Seele. Und was sollen wir Lehrer anders thun mit unsern Kindern? Ganz dasselbe. Wie oft vergleicht sich nicht Jesus selber mit einem Gartner ober Saemann! Und mit wem wird ber Lehrer mehr zusammengestellt als eben auch mit biesen! Deßhalb sollen wir vor Allem aus uns bei unserm ersten Lehrmeifter Raths

erholen über die Art und Weise bes Unterrichts, an seinem Auftreten und ein Beifpiel nehmen fur bas unfrige, nach feinem Berhalten bas unsere einrichten u. f. f. Wenn wir nun aber feben, wie liebreich er überall feine Buhörer und vor Allem die Kinder behandelt, wie er diese als Mufter den Andern darftellt, wie er zu jeder Zeit als oberftes Prinzip und als Erkennungszeichen des Christen die & iebe proflamirt hat, follen wir Lehrer als feine Junger dann gerade bas Begeutheil davon thun, bei uns mißfälligen Sandlungen der Kinder in Born ausbrechen, den gangen Tag über ten Rindern ftatt freundlicher, liebevoller Worte und Blicke Giftpfeile aus unfern Augen entgegenschießen? Nimmermehr, denn Chriftus lehrt: Laffet die Rinder zu mir kommen 2c.; wenn ihr nicht werdet wie die Rinder, so kommt ibr nicht in's Himmelreich; und die Apostel 1. Joh. 4, 7-8 Ihr Lieben, lagt und unter einander lieb haben; benn die Liebe ift von Gott; und wer lieb hat der ift von Gott geboren und fennet Gott Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ift die Liebe. 1. Cor. 13, 1-8: Wenn ich mit Engelzungen redete, und hatte Der Liebe nicht, so ware ich ein tonendes Erz oder eine flingende Schelle 2c.; die Liebe ift langmutbig und freundlich, die Liebe eifert nicht. — — Sie verträgt Alles, glaubet Alles, hoffet Alles, duldet Alles. Jak. 1, 19-20: Darum, liebe Bruder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam zu reden und langsam zum Born 2c.

Der Unwille und Zorn sind aber auch höch st ungesund. Nur wenige Leidenschaften bringen so auffallende und eigenthümliche Beränderungen im Menschen hervor, als der Zorn. Das Ange des Zornigen rollt und ist drohend auf einen Gegenstand gerichtet, sein Gesicht ist verzerrt, die Stimme ist heftig und kreischend. Diese surchtbare Aufregung verwirrt den Berstand, raubt die Besinnung, treibt das Blut wild durch die Adern und zerrüttet die ganze Masschine. Durch die scharse Galle, welche der Zorn erzeugt, wird der Zornige selbst von Magenkramps, Ervrechen, Kolif und der Gelbsucht befallen. Besonders verderblich ist die zornige Aufregung des Gesmüths zart gebauten und nervenschwachen Menschen; denn sie sind es leider eben, die zu dieser zornigen Aufregung vor allen Andern geneigt und deßhalb deren Folgen auch am meisten ausgesetzt sind. Der Lehrer strebe also nach Rube und Heiterseit des Gemüthes, denn Seelenruhe sichert am dauernosten die Gesundheit.

Der Verdruß ist auch nicht nöthig in der Schule und deßhalb hüte man sich davor. Rütt es dem Lehrer etwas, sich zu ärgern? Ich glaube nein; es hilft ja bem Gartner auch nichts, über das Unfraut zornig zu werden; er muß es eben ausreißen und beffere Pflanzen an seine Stelle setzen; und mit je mehr Ruhe und Gleich= muth er hiebei verfährt, besto leichter und schneller ist seine Arbeit Aber vielleicht nütt es bem Schüler? Noch weniger. Hört man ja boch täglich bie heimkehrenden Schulkinder fagen: "But ift boch ber Lehrer aber taube g'fi; eh, wie het ba g'macht, wie wenn er üs fresse wett; aber es lächeret mi numme, wenn er so thut 2c." Und das Sprichwort der Schüler kennt Jedermann: "Balge thut nut weh, und Schläg si gli fur!" Und mit welchem Stolz ruhmen fich nicht oft Erwachsene ihrer in der Schule verübten Streiche, in= bem sie gang genau nachzählen: so und so oft habe ich ben Schulmeifter "taub" gemacht! Ift das Alles nicht Beweis genug bafür, daß das "Taubwerden" bes Lehrers beim Schüler gang und gar feine Wirkung zur Befferung hervorbringt, daß im Gegentheil in jeder Schule einige boshafte Schüler find, welche Freude haben am Aerger des Lehrers und jede Gelegenheit benuten, um fich eine solche zu bereiten? Bliebe der Lehrer bei Allem kaltblütig, so würden auch die Versuche, ihm Verdruß zu bereiten, bald aufhören. Aber es foll sich auch ber Lehrer nicht ärgern. Seine Aufgabe ift Die, aus den ungezogenen, wilden, ungeschickten, roben und unfolgsamen Rin= bern gesittete, brave, geschickte, fromme und gute Menschen zu erziehen. Wie wir alle wissen, geht das nicht ohne Rampf, ohne Widerstreben Die angebornen, bosen Gewohnheiten und Reigungen laffen sich nicht so mir nichts dir nichts austreiben, sondern sie werfen dem Lehrer den Fehdehandschuh hin, den er aufheben soll, um sie zu bekriegen und zu besiegen. Goll nun der Lehrer über diesen Kampf mit seinen Feinden unwillig werden? Mit nichten! Denn wie konnte er fie angreifen, wenn sie fich nicht außern wurden! Gin Soldat wird auch nicht bose sein, wenn sich der Feind ihm zeigt; er freut sich vielmehr deffen, benn nun kann er ihn beffer in's Auge faffen und überwin= den. Er besiegt den offenen Feind viel leichter als den verkappten, verborgenen, den er nicht sehen kann. Also auch wir Schulmeister. Warum wollen wir gleich aufbrausen, wenn dieses oder jenes Kind

seine frühere franke und verderbte Natur, unsern Feind, hie und da hervortreten läßt und nicht thut, wie in der Schulordnung geschrieben fteht, ober wenn es biefen ober jenen Sat, diese ober jene Ermah= nung vergeffen hat? Aber wenn man ben Kindern heute etwas fünf= mal gesagt hat und morgen wissen sie es wiederum nicht mehr, sollte man benn da auch noch ruhig bleiben und alles so gleichgültig hin= nehmen können? Ja, wahrlich! und wenn wir ihnen bas Gleiche auch siebenzigmal sieben mal wiederholen oder verbieten mußten, unfre Aufgabe bleibt sich immer gleich: unterrichten und erziehen. fonnen uns eher freuen als ärgern, wenn sich bas Rind offen bar= giebt, wie es wirklich ift und nicht nur fo, wie wir es gerne hatten; es ift so weniger Gefahr für basselbe ba, als wenn es gegenüber uns znm Heuchler wird. Die Natürlichkeit und Offenheit wird aber burch freundliches, liebevolles Entgegenkommen mehr hervorgelockt, als durch das Gegentheil. Und warum endlich so ungeduldig werden. da wir Lehrer ja von der Ungezogenheit, Boshaftigkeit und Bergeß= lichkeit ber Schüler leben? Denn fielen alle Kinder als brave, be= scheidene, fromme, gute und geschickte Menschen vom himmel berab, wer brauchte alsdann unfrer noch? Wer fande es dann noch für nothwendig, daß herr Rummer fo bald als möglich unsern Großen Rath zur Vergrößerung unferes allzu niedlichen Minimums anpumpe? Der Lehrer soll sich also nicht ärgern. — All bas Gefagte gilt aber nicht nur vom Lehrer, sondern in noch höherem Mage auch von den Lehrerinnen. Ich habe schon mehrere Male Gelegen= beit gehabt, ungesehen den bis jum hochften Copran gefteigerten Bornausbrüchen einer Lehrerin zuzuhören und habe mich bann jedesmal fragen muffen, ob das jett die weiblichen Tugenden, Sanftmuth, Demuth, Freundlichkeit, Liebe, Geduld, Milde 2c. seien ? -

Wirken wir also mit aller Kraft dahin, daß die beim Publikum so allgemein verbreitete Meinung, als musse mit der Ausübung des Lehrerberufs absolut eine tüchtige Portion Aerger verbunden sein,

endlich schwinde.